

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Postgebühren.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2692

Ahrensburg, Donnerstag, den 15. Oktober 1896

19. Jahrgang.

## Proben auf den „Zukunftsstaat“.

Seitdem Plato den Gedanken eines Freistaates entwickelte, in dem nur der Staat das Eigentum besitzen durfte und in dem Jedermann aus den aus gemeinsamer Arbeit hervorgehenden Erzeugnissen denselben Antheil haben sollte, hat es nicht an Versuchen gefehlt, diese Vorstellung in die Wirklichkeit zu überführen. Auch der jungfräuliche Boden Amerikas mußte zu solchen Versuchen herausfordern, umso mehr, als die kommunistischen Ansiedlungen entfernt von dem Einfluß größerer Städte angelegt werden konnten und die Einmischung einer solchen Experimenten abgeneigten Regierung nicht zu befürchten war.

Diese von Europäern auf amerikanischem Boden gegründeten kommunistischen Gemeinden gehören zu den interessantesten Erscheinungen des amerikanischen Kulturlebens. Für uns Deutsche haben sie noch ein besonderes Interesse, weil die meisten Versuche zur Gründung solcher Niederlassungen von deutschen Auswanderern gemacht wurden. In den Köpfen dieser durch die gemeinsame lange Reise einander nahe gebrachten Leute, die in dem fremden, eine andere Sprache gebrauchenden Lande sich vereinsamt fühlen mußten, die auf gegenwärtigen Beistand in Noth und Gefahren angewiesen waren und die häufig bestimmten Sekten angehörten, konnten kommunistische Ideen sehr leicht Wurzel fassen.

Wohl die älteste, auf ausgesprochen kommunistischen Grundsätzen beruhende Niederlassung in Nordamerika war diejenige zu Ephrata bei Lancaster in Pennsylvania. Sie verdankt ihr Entstehen im Jahre 1713 dem Deutschen Konrad Beigel. Durch Fleiß und Ausdauer brachten die Mitglieder dieser Gemeinde es bald zu großem Wohlstand.

Der Untergang Ephratas war aber schon von vornherein bestimmt, als die „Ephraterer Mönche“ — so wurden sie von ihren Nachbarn genannt — in religiöser Schwärmerei sich die strengste Ehelosigkeit auferlegt hatten. Da ein Zuwachs von außen nicht erfolgte, so nahm mit dem Hingang ihrer Mitglieder die Kolonie ein natürliches Ende. Demselben Schicksal sieht eine zweite deutsche kommunistische Gemeinde entgegen: die im Anfang dieses Jahrhunderts von dem Württemberger Rapp gestiftete Gesellschaft der Harmonisten, die nach ihrem Gründer auch Rappisten genannt werden. Im März 1896 waren nur noch 13 hochbetagte Rappisten am Leben, und auch diese werden voraussichtlich bald dem Winke des Schnitlers Tod folgen müssen.

Von anderen kommunistischen Gemeinden sind noch die Klarier im Staate Iowa sowie die Altruisten in Missouri zu erwähnen. Beide Gemeinden, von denen die erstere vor 25 Jahren noch gegen 1500 Köpfe zählte, sind jetzt auf kümmerliche Reste zusammengeschmolzen. Eine altruistische Niederlassung bei Santa Rosa in Californien, welche anfänglich 500 Mitglieder zählte, ging nach nur einjährigem Bestande ein. In Petersham im Staate Massachusetts erhält sich seit 1876 die ebenfalls in Gütergemeinschaft lebende, nur 20 Mitglieder zählende Sekte Altonai Thoma, während sich auf der zu Florida gehörenden Insel Estero die ursprünglich in Chicago entstandene Koreschan Unity festgesetzt hat, die auf den Grundlinien des Bellamy'schen Zukunftsromans fußt.

Wie die Geschichte der meisten kommunistischen Niederlassungen in Amerika lehrt, ist es neben dem religiösen Bindemittel die Unterordnung der Gesamtheit unter den Willen eines einzelnen starken Leiters, die den Bestand der kommunistischen Gemeinden

ermöglicht. Solche führenden Geister waren Beigel, Rapp und bei den Mormonen Brigham Young. Ihr Wille konnte umso bestimmter zur Geltung kommen, als ihre Gefolgschaft aus Menschen von geringer Bildung bestand, welche fleißig und folgsam waren und die in ihren Führern prophetische Wesen erblickten. Eine Republik geistig einander ebenbürtiger Männer zusammenzuhalten, ist, obwohl zahlreiche Anläufe zur Gründung einer solchen gemacht wurden, selbst in den Vereinigten Staaten nicht gelungen, woraus wohl zu schließen ist, daß dieser Traum edler Schwärmer eine Utopie ist und auch bleiben wird.

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereins-Vorstände um solche einzusenden.)

**Ahrensburg, 14. Oktober.** Das kommunalsteuerpflichtige Reineinkommen der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft ist für das Betriebsjahr 1895 auf 861 738 Mt. 78 Pf. festgesetzt, gegen 827 264 Mt. 43 Pf. im Vorjahre.

„Heller Oktober, viel Wind im Winter“ sagt eine alte Wetterregel, die mit Bezug auf das gegenwärtige klare Herbstwetter Beachtung verdient. Aber der Oktober giebt noch zahlreiche andere Anzeichen, von denen man auf den kommenden Winter zu schließen berechtigt ist. Da heißt es in einer anderen Bauernregel: „In rauher der Gase, dann frierst du bald an der Nase,“ oder „Wenn im Moor viel Ferkel stehn, bleibt das Wetter lange schön.“ — oder endlich in einem dritten Sprüchlein: „Trägt's Häslein lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit.“ Auch die schwarzgekleideten Schaaren der Krähen dem Landmann als Wetterpropheten für den Winter, denn es heißt: „Halten die Krähen Konvium, seh' um Holzfeuer dich um.“ Als eigentliche Grenzseide zwischen Herbst und Winter aber gilt der 28. Oktober, der Tag Simon-Juda, von welchem es heißt: „Mit Simon-Juda erst vorbei, dann rückt der Winter auch herbei.“ Bis dahin aber wollen wir hoffen, noch manchen

schönen Nachsommerstag auch im Weinmonat zu erleben.

Von Herrn J. Brodmann in Delingsdorf wird bekanntlich die Gänsefart in großem Maßstabe betrieben. Die Thiere werden in Pommern angekauft und treffen hier im September per Bahn ein, um gemästet zu werden. Innerhalb eines freien, durch manns hohe Bretterplanen eingefriedigten Raumes sind die Thiere in zahlreichen Abtheilungen untergebracht, die durch Lattenverschlüsse gebildet werden. In diesem Jahre bereitet Herr Brodmann 2400 Gänse für ihre Bestimmung vor, denen, die es sich leisten können, ein schmackhaftes Gericht zu liefern. Macht man dieser Kolonie einen Besuch und betritt die Gänge zwischen den einzelnen Abtheilungen, so wird man von einem Konzert begrüßt, das wohl einiges an Wohlklang, nichts aber an Kraft und Stärke vermissen, und es begreiflich erscheinen läßt, daß einstmals in alter Zeit Rom's Kapitol durch solches Geschrei ertremet wurde, indem es die schlafende Besatzung erweckte, als die Gallier die Feste nächstlicher Weile überfallen wollten. — Die Mästung der Gänse erfolgt durch Maisfütterung, bis gegen Neujahr ist die große Zahl geschlachtet und abgeleget.

Dieser Tage verkaufte Herr Hüfner Briebe seine an der Hagener Allee belegene Koppel „Wohlbarg“, groß ca. 3,40 Hektar, für 10 000 Mt. an den Privatier Herrn Ph. Winges hier. — Herr E. Rimann hier selbst hat seine am Bahnhofs belegene Gärtnerei an Herrn Gärtner A. Guch aus Groß Slogau zum alsbaldigen Antritt verkauft.

**Sargteheide, 13. Oktober.** Als heute Nachmittag gegen 5 Uhr der von Lübeck kommende Zug hier einlief, wollte ein junger Mann denselben auf kurze Zeit verlassen, hielt sich aber zu lange auf und kam erst zurück, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Er versuchte trotzdem, noch einzusteigen, verfehlte aber das Trittbrett und kam zu Fall. Der gefährliche Sturz verlief noch ziemlich glücklich, da der junge Mann sich in der Hauptjade nur erhebliche Verletzungen im Gesicht zuzog. Unangenehmer war es fast noch für ihn, daß sein Koffer mit seiner ganzen Baarschaft, den er in einem Wagen 4. Klasse hatte stehen lassen, mit dem Zuge davonzog. Hoffentlich hat die sofort nach Hamburg ausgegebene Depesche den Erfolg gehabt, daß der Koffer in

## Der wahre Reichtum.

Roman von Graf La Rosée.

17) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Wenn Du wirklich eine Gruft für die armen Erbinnen bauen willst, warum thust Du es nicht auf dem Friedhof?“ fragte Elisabeth.

„Nein, nein,“ rief Adelheid, „das ist mir nicht ideal genug. Die Erbinnen müssen ihr Leben lang allein sein, also sollen sie es auch im Tode sein. Ich möchte die Kapelle hoch oben auf einem Berge erbauen, von dem aus man einen Rundblick auf das Thal hat.“

„O, da wäre die Steilsteinhöhe recht,“ rief Lotte dazwischen, „der Baron hat eine Bank oben machen lassen, weil die Schwester so gern hinauffliegt.“

„Ist es sehr hoch?“ fragte Adelheid.

„Eine kleine Stunde von hier, es führt ein romantischer Pfad hinauf an hohen Felswänden und graufigen Abgründen vorbei. Es sollen sich zwar Kuppeln dort aufhalten, aber Papa meint, es sei keine Gefahr dabei.“

„Gut, so führt mich den Weg,“ bat Adelheid.

Die Mädchen gingen zusammen, und Adelheid fand, daß der Pfad wunderbar schön sei. Allerdings führte er manchmal an

schroffen Felsabhängen vorbei, welchen nur schwindelfreie Menschen gehen konnten.

„Hänge Dich lieber in mich ein,“ bat Elisabeth, „Du bist nicht gewöhnt, in solche Schluchten zu schauen.“

Adelheid aber war schwindelfrei, sie blickte in die Tiefe hinunter und murmelte:

„Wohl dem, der da unten ruht, ihn drückt nichts mehr!“

„Welch düstere Gedanken, das ist mir etwas ganz Neues an Dir,“ sagte Elisabeth, sie mittheilig anschauend.

Schweigend stiegen sie aufwärts, bis sie zu einem Bänkehen — „Elisabeths-Ruhe“ — kamen.

Von da aus hatte man einen prächtigen Blick über die schöne Berglette und das länglich hingestreckte Thal.

„Ein liebliches Bild, nicht wahr?“ sagte Lotte.

„Ja, wirklich sehr schön,“ stimmte Adelheid bei. „Hier soll die Kirche erbaut werden.“

„Aber Kousine, bedenke doch, welch mühsame Arbeit, das Material heranzubringen.“

„Pah, mit Geld kann man alles,“ erwiderte Adelheid.

„Du irrst, das Glück läßt sich nicht kaufen.“

Adelheid schien sie nicht gehört zu haben. Ihre Gedanken mußten wo anders weilen, denn sie ließ die folgenden Fragen der Mädchen unbeantwortet.

Diese Nacht schlief sie gar nicht. Ruhelos schritt sie im Zimmer umher und riß die Fenster auf, als ob sie Luft bedürfte.

Aber im nächsten Moment trat sie wieder zurück, warf sich wie erschöpft auf Kanapee, stützte den Kopf in die Hand, starrte zu Boden und stöhnte in schwerem Seelenkampfe. Ihre Hände schlangen sich krampfhaft zusammen, schwere Thränen fielen darauf.

Endlich wurde sie ruhig. Sie legte sich zurück, und versank in einen traumlosen Schlaf.

Wie sie so dalag, bot sie ein schönes Bild dar. Die schwarzen, halbgelbsten Zöpfe fielen über die Brust, die sie ruhig hob und senkte; die Arme hatte sie unter den Kopf geschlungen.

Und dieses Bild überraschender Schönheit wurde von den Augen eines jungen Mannes angestaunt, der in tiefster Verlegenheit unter der Schwelle stehen geblieben war und sich kaum zu athmen getraute.

Er wagte es nicht, sich vom Fleck zu bewegen, um die Schlafende ja nicht zu wecken.

Endlich wandte er sich leise ab und trat auf den Korridor zurück. Er war in die Villa gegangen und hatte schon längere Zeit gewartet; als niemand kam, ihn zu melden, öffnete er eine der Thüren und blieb im nächsten Moment verblüfft stehen. Welch eine schöne Frau, dachte er bei sich.

Noch immer regte sich nichts in der Villa, und doch war es schon die achte Morgenröthe.

Langsam und schen, als hätte er einen Diebstahl begangen, ging er in den Garten zurück und setzte sich in eine Laube. Vor seinem inneren Auge aber schwebte noch immer das reizende Bild.

Ja, ja, es ist eine Aehnlichkeit, dachte er sich, und doch wieder nicht. Also, das ist die reiche Erbin — von der mir der Baron schrieb?

Erst nach einer Stunde wurde es in der Villa lebendig.

Ein Diener öffnete die Fenster, und ein anderer kam gähmend und sich streckend in den Garten.

Norden — das war der junge Mann — trat aus der Laube und gab dem Diener seine Karte mit der Bitte, ihn zu melden.

Nach einer Weile kam der Diener zurück und bat Norden, in den Salon zu kommen, seine Herrin werde alsbald erscheinen. Er mußte nicht lange warten, Adelheid kam in einer kostbaren Morgentoilette von mattrosa Seide, die ihr trefflich stand. Sie eilte ihm entgegen und reichte ihm mit gewinnender Artigkeit die Hand.

„Entschuldigen Sie die Langschläferin,“ sagte sie, „es ist unendlich lebenswürdig von Ihnen, daß Sie kommen. Die Baronin Kirchhorsten hat mir so viel Liebes und Gutes von Ihnen erzählt, und mir so sehr Ihr großes Talent gerühmt, daß ich den heißen Wunsch empfand, Ihnen einen Bau anzuvertrauen, der mir sehr am Herzen liegt. Doch jetzt wollen wir das Geschäftliche bei-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

Hamburg angehalten und nicht in unrechte Hände gerathen ist. Der junge Mann kam von Neustettin und wollte nach England.

Wandsbeck, 13. Oktober. Der gestern und vorgestern abgehaltene Jahrmarkt war bei günstigem Wetter gut besucht. Auf dem Pferdemarkte waren reichlich 500 Pferde zum Verkauf gestellt, bei reger Kaufkraft ergelien gute Preise...

Altona, 12. Oktober. Ein hochwichtiger, die Stadt Altona betreffender Prozeß ist kürzlich vom Ober Verwaltungsgericht als höchster Instanz zu Ungunsten der Stadt Altona entschieden worden. 27 Eingekessene des Vorortes Develghöne hatten gegen die Stadt Altona auf Befreiung von der Grund- und Gebäudesteuer geklagt...

Glücksburg, 10. Oktober. Die Kunde von einem Raubmordversuch durchschwirrte unseren Ort und hält noch immer die Bewohner in Aufregung. Der Sachverhalt ist folgender. Als gestern Vormittag die Ehefrau des Maurers Henningsen im nahen Altkirchfeld ihr Wohnzimmer betrat, überraschte sie hier einen unbekanten Mann...

Schleswig, 12. Oktober. Aus bester Quelle erfahren die „Schlesw. Nachr.“, daß Herr Oberpräsident von Steinmann, welcher am Mittwoch das 67. Lebensjahr beschritt, am Tage vorher sein Abschiedsgeläch eingereicht hat und voraussichtlich im Laufe des Januar von Schleswig scheiden wird. Nach 46-jähriger anstrengender Dienstthätigkeit gedenkt Herr v. Steinmann seinen Lebensabend in Ruhe zu genießen...

Kleine Mittheilungen.

Bei dem letzten Gewitter ereignete sich auf Nordstrand ein Unglücksfall. Der Arbeiter Johs. Nemussen war mit dem Sohne des Landmannes B. Carlens in Morum nach der Weide gegangen, um zwei Füllen zu holen. Auf dem Rückwege wurde das eine Füllen von Blitz erschlagen...

Zum Kapitel der „unschuldigen Verurtheilten“ giebt der Jahresbericht der hamburgischen Justizverwaltung regelmäßig ein ausführliches Material. Im Jahre 1895 wurde in bereits beendeten Strafsachachen beim Amtsgericht in 6 Fällen das Wiederaufnahme-Verfahren eingeleitet...

Ein Jubiläum eigener Art konnte in Hujum Fran Krüdenberg feiern. Derselbe hat nämlich 60 Jahre in dem zum Hause des Drogisten Hinz gehörenden Keller, in dem sie auch geboren ist, gewohnt und während dieses langen Zeitraumes nicht eine einzige Nacht in einer anderen Wohnung zugebracht.

Ein freches Gaunerstück wurde in Uetersen ausgeführt. Ein Ziegeleinspektor aus Wedel nahm unterwegs einen anständig gekleideten Mann zu sich auf den Wagen mit nach Uetersen und ließ diesem unterwegs die Zügel. Als man in Uetersen in einem Gasthose angelehrt war, verabschiedete sich der Fremde...

Aus Kiel ist nach Unterbringung von 20 000 Mark der Verwaltungs-Sekretär Karl Schindler flüchtig geworden. Er ist 50 Jahre alt und hat ein kränkliches Aussehen.

In Bewelsfleth rettete in diesen Tagen ein dortiger Fuhrmann 5 Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren vom Tode des Ertrinkens. Die Kleinen waren in ein morsches Boot gestiegen und auf diesem, das sofort vollzulaufen anfang, in die Stör hinausgetrieben. Glücklicherweise war das Wasser im Steigen begriffen, wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte der Retter ohne Frage die Hülfserufe der Sinkenden zu spät vernommen...

Ihre diamantene Hochzeit können am 23. Oktober die Eheleute Joh. Jens und Frau in Bewelsfleth feiern. Derselben erfreuen sich noch einer sehr guten Gesundheit.

Deutsches Reich.

In der Kanonenwerkstatt der Krupp'schen Gießwerke herrscht, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, gegenwärtig eine überaus eifrige Thätigkeit. Es werden u. A. auch Versuche mit einer neuen, für die Leistungsfähigkeit der Geschütze und Geschosse

wichtigen Erfindung angestellt, über die natürlich nichts näheres in die Öffentlichkeit dringt. Auch der Kaiser soll sich für die neue Erfindung sehr interessieren und sich an Ort und Stelle von ihrer Wirkung überzeugen wollen, weshalb sein Besuch beim Geheimrath Krupp in nächster Zeit erwartet wird. Wahrscheinlich wird der Kaiser, der bis zum 20. d. Mts. in Wiesbaden weilte, von dort infognito nach Villa Hügel reisen und unter der Führung des Herrn Krupp die Gießhahnen-Fabrik besuchen. Der Aufenthalt wird nur sehr kurz sein...

Das Stettiner Landgericht hat in einer Verleumdungssache gegen den Redakteur des sozialdemokratischen „Volksboten“ ein bemerkenswertes Erkenntnis gefällt. Das Landgericht stellte das gegen das Blatt eingeleitete Verfahren wegen Verleumdung ein, da der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht hinreichend verdächtig erscheine. In der Begründung heißt es u. A.: „Dem Angeklagten als Redakteur muß das Recht zugesprochen werden, Mißstände der Schulverwaltungen seines Wohnortes zur Sprache zu bringen. Sehr häufig ist dies bei der Aengstlichkeit des Publikums, direkt mit Beschwerden den Verwaltungsbehörden gegenüberzutreten, der einzige Weg, wünschenswerthe Abhilfe zu schaffen.“

Das alte Reichstagsgebäude in Berlin sinkt immer tiefer. Jetzt ist in den verböten Räumen noch ein zweites Restaurant eröffnet worden, in dem es nach bekanntem Vorbild „Unterhaltungsmusik bei freiem Eintrittsgeld“ giebt.

Karlruhe, 12. Oktober. Meldungen hiesiger Blätter zufolge, hat in der vergangenen Nacht ein Premierlieutenant einen Zivilisten in einem Restaurant erschoten. Der Thät ist ein angeblich aus geringfügigen Ursachen entstandener Wortwechsel vorangegangen. Nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle ist bei dem Vorkommniß in einem hiesigen Restaurant Lieutenant Prosewitz zuerst angefallen worden; er hat darauf den betreffenden Herrn (seinen Techniker Namens Liebmann) aufgefordert, sich zu entschuldigen; als dieser sich weigerte, kam es zu Auseinandersetzungen und dann soll, wie der Offizier behauptet, Herr Liebmann ihn geschlagen haben, was aber andere Augenzeugen in Abrede stellen. Der Offizier hat sodann seinen Säbel umgedreht und ist zur Thür hinausgetreten. Als darauf der Techniker ebenfalls hinausging, begannen die Streitigkeiten von neuem, bei welcher Gelegenheit der tödtliche Stich erfolgte.

Der aus Paris in Berlin eingetroffene Leiter des russischen Ministeriums des Aeußeren, Schischkin, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler, leitete dann der Einladung des Kaisers nach Potsdam Folge und reiste Abends nach Petersburg weiter.

Das russische Kaiserpaar hält sich seit Sonnabend in Darvantsadt auf. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Gotha wurde am Dienstag die Redaktion und die Haltung des „Vorwärts“ von den Abgeordneten Fischer, Auer und Schmidt sehr heftig angegriffenen. Liebknecht sei 6 Monate im Jahre verreckt und daher als Chefredakteur ungeeignet. Liebknecht erklärte, der Vorwärts müsse den verschiedenen Strömungen in der

Partei Rechnung tragen, er sei gern bereit zurückzutreten, sobald Ersatz für ihn gefunden sei.

Zum Wahebe-Aufstand in Deutsch-Ostafrika wird aus Banzibar mitgeteilt, daß der stellvertretende Gouverneur Oberlieutenant v. Trotha auf seinem Marsch vom Seegebiet zur Küste abgesehen sei und den Wahebe in einem größeren Gefechte zwischen Süd-Uste und Kiffalo eine schwere Niederlage beigebracht und sie aus Ugego zurückgeworfen habe. Oberlieutenant v. Trotha sei durch von der Küste kommende Karawanen, die von den Wahebe in Ugego geplündert wurden, von den Wahebe in diesem Stammes unterrichtet worden habe und sich darauf in Eilmärschen in das gefährdete Gebiet begeben. Bei den bisherigen Kämpfen gegen die Wahebe sei keiner der theilnehmenden deutschen Offiziere und Unteroffiziere nennenswerth verwundet worden. Amtliche Veröffentlichung dieser Mittheilungen bleibt abzuwarten.

Ausland. Italien.

Bekanntlich hat das Ministerium Rudini einen mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüsteten Kommissar nach Sizilien gelandt, der die Aufgabe hat, die dortige Verwaltung zu reformieren. Die von ihm angeordnete Untersuchung hat nun eine arge Korruption in der bisherigen Verwaltung aufgedeckt. Wie die dem Ministerpräsidenten nahe stehende „Opinione“ mittheilt, soll sich z. B. bei der Revision der Gemeindefasse in Palermo ein Fehlbetrag von vier Millionen Lire herausgestellt haben. Die Hauptschuld soll den Schatzmeister treffen. Das genannte Blatt bemerkt hierzu, die Verwaltung sei langsam in allen ihren Zweigen durch die fortwährende Einmischung der Politik korrumpirt worden.

Planetoiden.

Zwischen Jupiter und Mars kreisen eine große Anzahl von kleinen Körpern um die Sonne, die Planetoiden, die trotz ihrer Kleinheit doch als vollberechtigte Mitglieder der großen Planeten angesehen werden müssen, da sie sich ebenso unabhängig wie jene um den gemeinsamen Zentralkörper, die Sonne, bewegen. Schon Kepler war es aufgefallen, daß in der Reihe der ihm bekannten Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn zwischen Mars und Jupiter ein unverhältnismäßig großer Abstand war. Er nahm deshalb an, zwischen diesen beiden Planeten existiere noch ein wegen seiner Kleinheit nicht sichtbarer, der diese Lücke ausfülle. 170 Jahre nach seinem Tode wurde jedoch erst der Beweis für seine Annahme erbracht.

Am Neujahrstage 1801 beobachtete Piazzi, der Direktor der Sternwarte zu Palermo, im Sternbild des Stieres einen Stern achter Größe, der bis zum nächsten Abend seine Stellung zu den Nachbarsternen nicht unwesentlich geändert hatte. Am 3. Januar war er wieder weiter fortgerückt, und nun war kein Zweifel mehr, der Körper konnte kein Fixstern, sondern nur ein Komet oder ein Planet sein. Zunächst wurde er für einen schweiflosen Kometen gehalten. Leider hinderte eine gefährliche Krankheit Piazzi bald an der Fortsetzung seiner Beobachtungen. Er theilte seine Entdeckung brieflich Vode in Berlin mit. Bei den damaligen Verkehrsverhältnissen brauchte aber ein Brief von Palermo nach Berlin zwei Monate. Die Nachricht Piazzi's traf daher erst am 20. März in Berlin ein, und der kleine Körper war inzwischen der Sonne so nahe gekommen, daß er nicht mehr beobachtet werden konnte. Vode zweifelte keinen Augenblick, daß der so lange vermißte Planet zwischen Mars und

seite lassen, erlauben sie mir, daß ich meinen hochgeehrten Gast vorerst in seine Zimmer führe, und daß Sie mir dann beim Frühstück das Vergnügen Ihrer Gesellschaft gönnen.“

Norden war ganz erstaunt über die herzliche Artigkeit, mit der sie ihm entgegenkam. Wenn er in die Tiefe seines Herzens schaute, so mußte er sich gestehen, daß er ihrer Einladung, nach Waldbergen zu kommen, nur deshalb Folge geleistet hatte, weil er sich darnach sehnte, einmal wieder in die Augen Elisabeths zu schauen, und dann, weil er die Hoffnung in sich barg, daß er vielleicht seine Werbung erneuern könne.

Er wollte gerne die Launen einer verwöhnten Modedame tragen, um sich hernach einige Minuten des Tages an dem Anblick Elisabeths zu erfreuen.

Statt einer faden, hochmüthigen Dame, wie Kirchhorsten ihm Adelheid geschildert hatte, fand er ein herrliches Weib. Er konnte seine Verwirrung noch immer nicht bemeistern, noch immer sah er sie im Geiste schlafend vor sich und staunte über die Schönheit, die jetzt in lebendiger Beweglichkeit vor ihm stand.

Sie war an Bewunderung gewöhnt, aber sie war nicht gewöhnt, daß ihre Schönheit Schüchternheit hervorrief, das war ihr neu. Er ist sehr hübsch, dachte sie sich und ihr Auge senkte sich tiefer in das seinige, während sie ihm nochmals die Hand bot, die er unter einer Verbeugung an seine Lippen führte.

Auch beim Frühstück ließ sie nichts außer Acht, sich bei ihrem Gaste in ein günstiges

Nicht zu setzen und versicherte ihm wiederholt, wie dankbar sie ihm wäre, daß er gekommen sei. —

„Denn,“ sagte sie, „es ist eigentlich eine sehr ernste Sache. Ich möchte mir von Ihnen mein eigenes Grab bauen lassen, das heißt, eine Kapelle, in der einst mein Grab sein soll;“ und nun erzählte sie von ihrem Plane, „hoch oben in holzer, einsamer Höhe eine Kirche zu erbauen, die die Gruft der unglücklichen Erbinnen bergen soll. Ich möchte ein schönes, erhabenes Gebäude aufführen, das dem Zwecke meines Wunsches entspricht. Ich bitte Sie deshalb, nicht zu eilen, sondern in aller Ruhe und nur in geeigneter Stimmung an dem Plane zu arbeiten. Ich sage Ihnen gleich im Voraus, daß ich einen sehr verwöhnten Geschmack habe, und daß ich nur etwas ganz außerordentlich Schönes gutheißen werde. Natürlich werde ich auch die Zeit, die Sie dabei verschwenden, nach besten Kräften honorieren. Das Geld habe ich ja — an Glück aber darbe ich, deshalb muß ich meine Gedanken auf alle mögliche Art ablenken von dem eigenen Ich. Und die Kirche wird mich interessieren.“

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, gnädiges Fräulein, obgleich ich lieber für Sie einen anderen Bau ausgeführt hätte, als einen so ernster Art,“ erwiderte er und seufzte, während er ihre königliche Schönheit anstaunte bei dem Gedanken, daß so viel Liebreiz auch einmal verwesen müsse.

Adelheid aber frohlockte über das, was sie in seinen Augen las.

Ob er Elisabeth wohl noch schön findet, wenn ich will, daß er es nicht soll, oder ob die blasse Blondine ihn auch so fesselt, wie Ronald? Wir wollen sehen!

Die nächste Zeit schien sie sich ausschließlich mit dem Baue der Kapelle zu beschäftigen. Sie und Norden saßen oft stundenlang zusammen, besahen und besprachen die Pläne und Zeichnungen.

Sie hatte ihn schon öfter auf die Steilenberghöhe geführt und ihm die Stelle gezeigt, auf der sie die Kapelle haben wollte. Die Idee gefiel Norden, und obwohl er sie auf die Schwierigkeiten und auf die Kosten aufmerksam machte, so blieb sie doch darauf bestehen.

Anders war es jedoch mit der Kirche selbst; hierin konnte ihr der talentierte Künstler nicht genügen. Keiner seiner Entwürfe fand ihren Beifall. Sie schüttelte nur den Kopf; dabei sah sie ihm mit einem so flehenden, hilflosen Blicke in die Augen, daß er ihr nicht zürnen konnte.

„Ich stelle Ihre Geduld auf eine harte Probe,“ sagte sie, „ich bewundere Sie mit jedem Tage mehr.“

Anfangs erröthete er über das Lob, das sie ihm zollte, aber er gewöhnte sich bald an die Schmeicheleien, mit denen sie ihn überschüttete.

Gleich in den ersten Tagen seiner Ankunft hatte er beim Forstmeister drüben seinen Be-

such abgestattet; da hatte er auch die Bekanntschaft Staffords gemacht. Er war seitdem nicht wieder hinübergekommen, aber er war Elisabeth begegnet, die mit Stafford und den Schwwestern von einem Spaziergang heimkehrte.

„Mir scheint,“ sagte er zu Adelheid, „daß der Engländer das stolze Herz des Fräuleins zu erobern verstand. Es wird wohl bald ein Paar aus den Weiden werden?“

„Niemals,“ antwortete Adelheid mit solcher Bestimmtheit, daß er sie fragend anschaute.

Nach einigen Wochen kam das Gespräch wieder auf dasselbe Thema. Da trat Adelheid ganz nahe an ihn heran, legte ihre Hand auf seine Schulter und sagte:

„Darf ich offen und ehrlich mit Ihnen sprechen?“

„Welch eine Frage?“ erwiderte er, „je offener, desto lieber!“

„Nun gut, Sie lieben Elisabeth, warum überlassen Sie das Mädchen an Stafford? Wenn ich ein Mann wäre, ich würde mir die Geliebte erkämpfen. — Fordern Sie einen Preis, er sei Ihnen bewährt, wenn — eine meine Kouline dahin bringen, daß sie Stafford nicht heirathet.“

Mit jähem Schrecken sah er auf ihr dunkel erglühtes Gesicht. Nach einer langen Pause des Schweigens sprach er:

„Ich wünschte, Sie hätten das niemals zu mir gesagt.“

„Aber Sie erlaubten mir ja, offen zu sein,“ suchte sie verlegen sich zu entschuldigen.

Jupiter gefunden sei. Die Bahnberechnung, die der junge Gauss ausführte, zeigte denn auch, daß der neue Planet, der den Namen Ceres erhielt, hauptsächlich zwischen Mars und Jupiter seinen Umlauf um die Sonne vollführe.

Schon am 28. März 1802 fand Olbers in Bremen, der nach Ceres suchte, einen zweiten Planeten, Pallas; zwei Jahre darauf fand Harding die Juno, und im Jahre 1807 entdeckte Olbers die Vesta.

Damit schien die Lücke zwischen Mars und Jupiter ausgefüllt, wenigstens wurde fast vierzig Jahre lang kein kleiner Planet mehr entdeckt. Heute allerdings ist die Anzahl der bekannten Planetoiden auf mehr als 400 angewachsen, und es ist anzunehmen, daß wir bald ein halbes Tausend dieser kleinen Körper, von denen einige geradezu wenig genannt werden können, kennen werden.

Außer der geringen Größe unterscheiden sich die kleinen Planeten von den größeren hauptsächlich durch die zum Teil großen Neigungen ihrer Bahnen gegen die Ekliptik und durch die starke Exzentrizität derselben. Schon Ceres hat eine Neigung von 10 Grad, während unter den großen Planeten die Bahn des Merkur, die am meisten gegen die Ekliptik geneigt ist, doch nur eine Neigung von 7 Grad aufweist.

### Mannigfaltiges.

**Unschuldig verurtheilt.** Am 4. Juli v. J. wurde der Förster Siegmund vom Schwurgericht für Niederbairern wegen Nothzucht zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

„Wenn ich um ein Weib werbe, so thue ich es um meiner selbst willen. Niemand könnte mich ein anderer Mensch dazu bestimmen, mich in das Herz eines Weibes zu drängen, wenn ich nicht selbst die heiße Sehnsucht darnach empfinde.“

„Und Sie empfinden diese Sehnsucht nicht mehr?“ flüsterte sie, während ihre Augen sich zu Boden senkten.

„Fragen Sie mich nicht,“ gab er zurück. „Sie wollen also nicht mein Bundesgenosse bei der Sache sein?“

„Nein.“

„Sie sah rasch auf und lächelte. „Sie stolzer Mensch! Lassen Sie sich etwas sagen. Ich habe Sie nur in Versuchung führen wollen.“

„Das ist ein gefährliches Unternehmen für eine Frau; unsere Stammutter mußte darüber das Paradies verlassen.“

„Wenn man aber kein Paradies zu verlieren hat?“ erwiderte sie geringfährig.

„Dann muß man eben eins suchen,“ rief er.

„Abgebligt,“ sagte sie zu sich, als er sich von ihr zurückgezogen hatte, „aber ich lasse nicht los. Ob er wohl ihretwegen so lange hier bleibt? Der Gewinn ist es nicht, goldene Ketten spielen bei ihm keine Rolle.“

Endlich fand eine seiner Zeichnungen Beifall.

„Ich glaube,“ sagte sie, „daß sich darin gut ruhen läßt. Wollen wir also bei diesem potthischen Bau bleiben.“

gemacht hatten. Der Prozeß wurde wieder aufgenommen, und das Schwurgericht von Niederbairern hat den Förster nunmehr freigesprochen. Gegen die Zeugen ist das Verfahren wegen Meineids eingeleitet worden.

**Um eines Kusses Willen.** Einen traurigen Abbruch fand ein Gesellschaftsabend, den in West Palm Beach, Florida, das Ehepaar Eragin gab und zu dem alle jugendlichen Bekannten der Nachbarschaft eingeladen worden waren. In den prächtig erleuchteten Garten belustigte man sich unter Anderem auch mit Pfänderspielen, und unter den Mädchen die an junge Männer Küsse verloren, befand sich Julia Moore, ein hübsches sechzehnjähriges Mädchen. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, dem jungen Mann, an den sie einen Kuss verloren hatte, einen Poffen zuzuspielen, und ließ lachend in das dicke Gebüsch, das sich in der Nähe des Spielplatzes befand. Der junge Mann verfolgte sie; doch war er er kaum weit gekommen, als Julia Moore, die ziemlich tief ins Gebüsch gedrungen war, ein Mark und Bein durchdringendes Geschrei ausstieß. Als der junge Mann bis zu ihr vorgezogen war, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick: Ein Panther hatte sich auf das Mädchen gestürzt und es zu Boden gerissen, wo er die Unglückliche zerfleischt. Das Anglistgeschrei war auch von der übrigen Gesellschaft gehört worden, die nun schnell herbeikam, worauf die Besäthe unter wildem Brüllen verschwand. Julia Moore war an Brust und Schultern entsetzlich zugerichtet. Der rechte Arm war gebrochen, und in der rechten Hüfte hatte sie eine tiefe Wunde. Sie starb an den erlittenen Verletzungen.

**Nummerirte Fahrräder.** Für die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wird ein Antrag vorbereitet, durch den der Magistrat ersucht werden soll, beim Königl. Polizei-Präsidium dahin vorstellig zu werden, daß die Radfahrer gezwungen werden sollen, in den Straßen der Stadt an ihren Besitzeln vorn und hinten je eine deutlich erkennbare Nummer zu tragen. Man motivirt diesen Antrag mit den bekannten Unzuträglichkeiten und den vielfachen Unfällen, welche der Radfahrersport in neuerer Zeit für den Straßenverkehr zur Folge gehabt hat, ohne daß man in der Mehrzahl der Fälle den die öffentliche Sicherheit gefährdenden Radfahrer zur Rechenschaft ziehen konnte.

**Eine schreckliche Begebenheit** hat sich in dem Tunnel am Burgberg bei Erlangen zugegetragen. Kürzlich fuhren in einem Abtheil des Schnellzuges ein junger Kaufmann aus Oberfranken und zwei Damen, Mutter und Tochter, zur Nürnberger Ausstellung. Es heißt der Kaufmann hätte sich insgeheim mit dem hübschen Mädchen verlobt und den Auszug mit ihr verabredet, während er von der Mutter annahm, daß sie ihm nicht besonders gänzlich gefint sei. Bis kurz vor dem Tunnel unterhielt er sich aufs Beste und Unbefangenste mit den Damen, dann wurde er plötzlich etwas unruhig, erhob sich vom Plaze und schloß kurz vor der Einfahrt unter dem Vorgeben, es könnte der Rauch in den Wagen bringen, das Fenster. In Wahrheit war es ihm jedoch nur um einen Vorwand zu thun, sich den Frauen nähern zu können. Mitten im Tunnel hörte man auf einmal erst die Mutter laut aufschreien, dann den Kaufmann einige Worte murmeln und schließlich einen Ruf der Tochter. Als der Zug den Tunnel verlassen hatte, sah der Kaufmann geistesabwesend in der Ecke des Wagens und starrte zum Fenster hinaus; er hatte in der Dunkelheit die Mutter — — — statt der Tochter geküßt. Was darnach alles geschehen, entzieht sich der Beschreibung durch eine schwache Stahlfeder.

Der Grundstein wurde, nachdem auch der Pfarrer sich einverstanden erklärt hatte, feierlich gelegt; Arbeiter kamen und der Bau begann.

„Welch unberechenbare Launen Fräulein Willek doch hat,“ sagte die Baroness zu ihrem Bruder, „glaubst Du, daß sie in Wahrheit unsere Elisabeth jetzt so liebt, wie sie zeigt oder glaubst Du, daß es nur eine Komödie ist? Sie begleitet sie jetzt auf allen ihren Gängen.“

„Das ist alles nur Komödie,“ antwortete er in barschem Tone, „ich bitte Dich, sprich mir nicht mehr von diesem Weibe, sie wird mir mit jedem Tage mehr zuwider; ich wünschte von Herzen, sie wäre wo der Pfeffer wächst.“

Ähnliches dachte auch der Forstmeister und die Mädchen bis auf Elisabeth, die mit großmüthiger Geduld anfänglich die Unarten ihrer Cousine ertrug und jetzt schweigend die Bärtlichkeitsbeweise über sich ergehen ließ.

„Ich begreife Dich nicht,“ sagte der Forstmeister, seinen Jörn bemeisternd zu seiner Tochter, wenn seine Nichte als ungebeter Gast kam und das gemütliche Beisammensein der Familie störte.

„Ich habe aber doch keinen Grund, unfreundlich gegen sie zu sein,“ antwortete diese. „Ich fühle Mitleid mit ihr, denn sie ist trotz ihres Reichthums arm. Man sieht, daß sie ruhelos und unbefriedigt ist. Warum soll ich ihr nicht ein Plätzchen in unserer Stube gönnen, wenn sie gern da ist?“

**Liebe und Lotterie.** In der sechsten Ziehung der dänischen Staats-Lotterie fielen 80 000 Kronen nach Densje. An diese 80 000 Kronen knüpft sich ein kleiner Roman, den wir hier zur Erbauung für treu sich Liebende mittheilen wollen. Also: Sie war die Tochter eines ehrsamem Handwerkers in Densje. Er war Sekonde-Lieutenant in der dänischen Armee. Die Weiden hatten sich gefunden und hielten zu einander wie zwei, die die große Liebe gefunden hatten u. Aber in dieser Welt kann man bekanntlich nicht von Liebe und Quellwasser leben. Gern wollten die Weiden sich verheirathen, aber selbst ob sie noch so genügsam waren, von einer Sekonde-Lieutenants-Gage konnten sie nicht leben, und dazu kam, daß von den dänischen Militär-Autoritäten eine Kautions verlangte wird, daß die Lieutenants der Armee, sofern sie in den heiligen Ehestand eintreten wollen, im Stande sind, eine Frau standesgemäß zu ernähren. Dies war das Hinderniß welches sich dem Glück der Weiden in den Weg stellte. So versuchten sie, dem Glück die Hand zu bieten. Sie kauften sich ein ganzes Loos in der Staats-Lotterie. Und siehe da, Frau Fortuna war den Liebenden hold. Der Lieutenant und seine Geliebte in Densje gewannen die 80 000 Kronen. Und froh waren sie. Jetzt kann die Kautions gestellt werden und die Verheirathung in standesgemäher Weise erfolgen.

**Ein Niesenbrocken Gold,** so berichtet die „New Yorker Handelszeitung“, kam dieser Tage in New York an. Der gigantische Klumpen, den wohl Mancher gern im Schweiße seines Angesichts nach Hause wälzen möchte, wog 473 Pfund und ist 85 000 Dollars werth. Er kam von der Bank von Montreal, Canada, gehört der „Cariboo Mining Co.“ von British Columbia und wurde vom Grand Central-Depot nach der Assay Office in Wall Street per Wagen befördert. Natürlich wurde das gigantische Goldstorn von fünf Detektives bewacht. Es soll das größte Stück Gold in einem Klumpen gewesen sein, das je in die Assay Office eingezogen ist.

**Ein Geständniß auf dem Sterbebett.** Die Prager „Bohemia“ schreibt: „Den Truppen, welche an den Korpsmanövern in der Umgebung von Budweis und Bisek im Jahre 1887 theilgenommen haben, steht der 24. August des genannten Jahres gewiß noch in tiefer Erinnerung. An diesem Tage marschirten von Bisek Truppen gegen die Gemeinde Semitz mit der Bestimmung, einen Angriff auf die Höhe zwischen Semitz und Neuhof zu unternehmen. Die Hauptaufgabe fiel dem Böhmer 35. Infanterie-Regiment zu. Auf der Anhöhe stieg der Regimentskommandant vom Pferde und übergab dasselbe seinem Diener Josef Wiler. Während des Feuers, welches sich nun entwickelte, erlöste plötzlich ein doppelter Aufschrei, der Privatdiener Wiler, sowie der Einjährig-Freiwillige R. Grad führten, von einem scharfen Schusse getroffen, zu Boden. Wiler, dem die Kugel das Herz durchbohrt hatte, blieb auf der Stelle tot. Grad erlag um 4 Uhr nachmittags der Wunde. Beide Menschenleben hatte ein einziges Projectil vernichtet. Das Manöver wurde sofort eingestellt, die Kontrolle der Gemehrläufe blieb jedoch ohne Erfolg. Dieser Tage erhielt nun ein Reservist des 35. Infanterie-Regiments, der an diesem Manöver theilgenommen hat, einen Brief aus Amerika, in welchem ein ehemaliger Waffenkamerad namens Josef Willniger geküßt, daß er damals den scharfen Schuß abgegeben hat. Willniger, der zuletzt in Pittsburg beschäftigt war, schreibt, daß die Kugel dem Regimentskommandanten getroffen habe, an welchem er Nothde über wollte. In schwerer Krankheit mit dem Tode ringend, wollte er sein Gewissen durch das schriftliche Geständniß erleichtern.“

Einmal sagte Elisabeth zu ihrem Vater: „Die Cousine hat mich gebeten, mit ihr heute Abend ins Schloß zu gehen.“

„Da will sie wahrscheinlich mit Stafford kokettieren,“ höhnte der Forstmeister.

„Papa, Du vergißt, daß von der Baronin heute Abend ein Fest arrangirt wird, wozu auch Norden geladen ist,“ sagte Lotte.

„Du kleiner Naseweis, hast Du auch schon Interesse an Festlichkeiten?“

„Wer geht denn alles mit?“ fragte Elisabeth.

„Niemand,“ antwortete der Forstmeister, „wir lassen Dir das Vergnügen allein.“

„Lotte, Du trägst Sorge für das Abendbrot,“ entschied Elisabeth, „ich werde kaum vor elf Uhr heimkommen.“

„Du kannst Dich unbesorgt auf mich verlassen,“ sagte die Schwester, „und sollte das Gewitter losbrechen, das schon die ganze Zeit drohend hinter dem Steilenberg steht, so bleibst Du vielleicht die Nacht über im Schlosse?“

„Wenn Papa nichts dagegen hat, wäre es jedenfalls klüger.“

„Natürlich, Kind, bei der Baroness bist Du ja gut aufgehoben.“

**Verheerende Wolkenbrüche** gingen in den letzten Tagen des September über ganz Griechenland nieder. In Cudba ist ein ganzes Dorf vernichtet worden. Nur mit großer Mühe vermochten seine Bewohner das nackte Leben zu retten. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 Drachmen geschätzt. Auch über Doris entluden sich schwere Unwetter, wobei mehrere Hirten den Tod fanden. Ein tragisches Ende fand die Frau eines in Athen ansässigen Deutschen, die mit ihrem Manne während der Sommermonate in Kephissia eine kleine Gastwirtschaft betreibt. Ihr Haus liegt in einem tiefen Thale, daß die Keggengüsse in wenigen Minuten in einen See verwandelten. Die Frau fand man nach 24 Stunden als Leiche in schrecklichem Zustande, der Krabe vermochte sich an einen Baum anzuklammern und wurde gerettet. Auch der schon mit dem Ertrinken kämpfende Mann hatte noch die Kraft, ein ihm zugeworfenes Seil zu erfassen und das Land zu erreichen. Aus anderen Theilen Griechenlands werden ebenfalls Ueberschwemmungen und Anlaufsälle gemeldet.

**Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.** Die Zahl der in Amerika emigrierten, in Newyork gelandeten Fremden betrug laut der von der Einwanderungsbehörde herausgegebenen Statistik, im letzten mit Juli abgelaufenem Jahr 250 072 Personen. Wen voran steht Italien mit 66 445 Auswanderern. Ungarn nimmt mit 52 082 den zweiten Platz ein, Rußland verlor 39 859 und England 38 226 Personen an Amerika. Es folgen Deutschland mit 24 230, Skandinavien mit 22 978, die Türkei und Griechenland mit 6249 Auswanderern. Unter den aus Italien gekommenen 66 445 Emigranten befanden sich 30 728 Analphabeten (des Lesens und Schreibens Unkundige), während unter den 24 230 Deutschen nur 410 weder schreiben noch lesen konnten.

### Getreidemarkt-Bericht.

Die lebhafteste Preisbewegung der letzten Zeit nach oben ist im allgemeinen allmählich zum Stillstand gekommen, ohne daß die Tendenz des Marktes matter geworden wäre, bei unbedeutenden Preisveränderungen im Verkehr der Vormoche blieb sie vielmehr fest. Vom Auslande gingen nur zögernd Angebote ein, weil bei hohen Notierungen der nordamerikanischen, englischen und sibirischen Märkte nur wenig Erwerbungen gelingen. Nach den neuesten Notierungen wurden bezahlt für 100 Pfd. loco von Weizen 7,20 bis 8,20 Mt.; Roggen 5,65—6,35 Mt.; Gerste 5,25—9,25 Mt.; Hafer 6,00—7,50 Mt.; Mais 4,50—4,80 Mt.

**Jeder Arzt** wird bestätigen können, daß sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen als ein angenehmes, zuverlässiges, dabei vollständig unschädliches Mittel bei Verstopfung, ungenügender und unregelmäßiger Leibesöffnung seit Jahrzehnten bestens bewährt haben und von keinem anderen Mittel übertroffen werden.

Die Bestandtheile der acht Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abthuth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel s. 8 Mt. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen.

„Glaubst Du nicht, daß es eigentlich zu früh ist?“ fragte Adelheid, „wilst Du mit mir nicht noch nach der Kapelle schauen?“

„Ich fürchte, es möchte zu weit sein,“ meinte Elisabeth, „aber wenn es Dir Vergnügen macht, können wir hinaufsteigen, die Baronin erwartet uns ja erst für den Abend.“

Unter gleichgültigen Gesprächen stiegen sie die Anhöhe empor.

„Ich habe mich jetzt mit Deiner fest-samen Idee, hier eine Ruhestätte zu bauen, ganz ausgehöhnt,“ sagte Elisabeth, „der Gedanke, da oben den ewigen Schlaf zu finden, ist hübsch.“

„Du wirst aber sicher nicht hier ruhen, Du wirst Dich wohl bald vermählen? Nur bin ich in letzter Zeit irre geworden, wenn Du eigentlich wählen wirst.“

„Bitte Adelheid, laß das Gespräch,“ sagte Elisabeth mit stolzer Miene abwehrend.

„Hat es Dir Konrad verboten, darüber zu sprechen?“

Elisabeth gab keine Antwort. Adelheid biß sich auf die Lippen, befolgte aber doch ihren Willen und lenkte das Gespräch auf andere Dinge.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: **Ernst Ziese** in **Ahrensburg**.

Standesamts-Nachrichten von  
Alt-Nahstedt.

Monat September.

Geboren:

Am 7. Tochter dem Arb. Hans Friedr. Willhöft zu Jenfeld. 8. Sohn dem Arbeiter Johs. Heim. Christ. Bentzen zu Alt-Nahstedt. Sohn dem Müller Conr. Chr. Heim. Aug. Krohne zu Lohr. 12. Sohn dem Arb. Joh. Heim. Matthias Brel zu Meisdorf. 13. Tochter dem Maurermeister Joachim Peter Bramfeld zu Lohr. 17. Tochter dem Bahnwärter Ernst August Christopher Martens zu Meisdorf. 25. Uebel. Kind weibl. Geschl. Jodelbit. 27. Sohn dem Hufner Johann Heim. Fredr. Hage zu Stapelsfeld. 28. Tochter dem Viehhändler Herrn. Peter Heim. Giffen zu Alt-Nahstedt. Tochter dem Maurer Hans Heim. Wagner zu Meisdorf. 29. Sohn dem Viehhändler Friedr. Martin Soltau bei. Sohn dem Hufner Richard Seeler zu Stellau. 30. Tochter dem Arb. Johs. Heim. Herrn. Schmidt zu Alt-Nahstedt.

Aufgegeben:

Am 11. Arbeiter Hans Peter Heim. Bruns zu Oldenfelde mit der Dienstmagd Dorothea Sophie Henriette Bid zu Hamburg. 23. Landmann Johann Ferd. Soltau zu Jenfeld mit Martha Helene Wilhelmine Buchwald zu Alt-Nahstedt. 27. Postbote Johannes Wilhelm Bernhard Willhöft in Hamburg mit der Schneiderin Emma Christine Auguste Grimm zu Lohr.

Eheschließungen:

Am 5. Maler Josim Christopher Tiedgen in Alt-Nahstedt mit Maria Sophia Henriette Grimm zu Lohr. 9. Fabrikant Friedr. Lubow. Otto Kiegel zu Schwarsenbeck mit der Fuhrer-tochter Maria Wagner zu Braak. 10. Landmann Johann Heinrich Otto Richter zu Papendorf mit der Fuhrer-tochter Anna Magdalena Alwine Eggert zu Stellau.

Gestorben:

Am 1. Otto Aug. Heim. Bult zu Jenfeld, 13. 1 Mt. alt. 10. Weichensteller Johannes Hinrich Dorendorf zu Alt-Nahstedt, 34 J. 10 Mt. 1 Tg. alt. 11. Martha Elisabeth Amanda Bestmann zu Lohr, 5 Mt. 11 Tg. alt. 14. tobtgeb. Sohn dem Arb. Carl Louis Wölffe zu Alt-Nahstedt. 14. Julius Heinrich Oskar Kröger zu Jenfeld, 21 Tg. alt. 17. Ehefrau Metta Margaretha Butring geb. Blohm zu Alt-Nahstedt, 29 J. 8 Mt. 3 Tg. alt. Paula Elise Bartels zu Oldenfelde, 5 Mt. 24 Tg. alt. 24. Kind Hilba Martens aus Wandßbed zu Tomdorf, 5 Mt. 23 Tg. alt.

Anzeigen.

Verlobte:

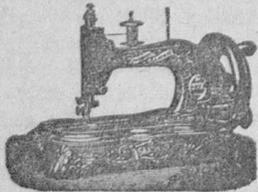
Selly Lehmann  
Leopold Meinrath  
Ahrensburg. Köln a. Rh.

Zahntechnisches Atelier  
in Ahrensburg  
im Hause des Sattlerrmstr. J. Stegmann  
Schmerzlose Zahn-Operationen,  
Zähne reinigen Nervtödtten Plombiren.



Anfertigung  
künstlicher Gebisse  
unter Garantie der Brauchbarkeit.  
Sprechstunden Wochentags  
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,  
E. H. R. Lampe.

Singer-Nähmaschinen  
mit Fußbetrieb  
und allen Neuerungen ausgestattet  
3 Jahre Garantie, Stück 57 Mark.



Hand-Nähmaschinen,  
Stück 43 Mark,  
empfiehlt angelegentlichst  
R. Müller, Rindel.

Ein gut erhaltener  
Salon-Flügel  
ist wegen Platzmangel sehr billig zu  
verkaufen. Näheres  
Hagener Allee 14.

# Nähmaschinen

empfiehlt in bekannter Güte  
unter langjähriger Garantie  
von 52 Mt an  
Ahrensburg, im Oktober 1896.

## P. Taddiken.

NB. Eine gebrauchte gut erhaltene Nähmaschine ist billig unter Garantie zu verkaufen.

Ein treffl. Volksbuch  
kann mit Recht Dr. Meyns schlesw.-holst. Haus-Kalender für 1897 genannt werden. Das Calendarium mit den eigenartigen Monats-Zeitfärtchen ist von größter Zuverlässigkeit. Der unterhaltende Theil bringt zahlreiche hoch- und plattdeutsche, ernste u. heitere Beiträge unserer besten Schriftsteller und Dichter, Schilderungen aus der Natur und der Geschichte unseres Landes und viele Illustrationen. Dies prächtige u. nützliche Haus für 50 Pf. in Briefbuch wird von den Unterzeichneten überall hin franko versandt, ist auch bei den meisten Buchhändlern und Buchbindern zu haben, man verlange aber ausdrücklich Dr. Meyn's Haus-Kalender. Unser „Kleiner Almanach“ mit Calendarium, H. Erzählungen, Anekdoten zc. kostet nur 15 Pf. S. Bühr & Dicks, Garding.

Prima  
fette Gänse,  
von 10 bis 16 Pfund,  
a Pfd. 68 Pf.,  
sowie  
Federn  
von frisch geschlachteten Gänsen,  
von 2 Mt. per Pfd. an  
empfiehlt  
F. Brockmann,  
Delingsdorf.

Gesucht für Hof Hagen  
Arbeiter bezw. Frauen  
zum Kartoffel aufnehmen.  
Ahrensburg, den 10. Oktober 1896.  
Der Gutsinspektor.  
Lemcke.

Hufsalbe Evrard  
a la Lano Cholesterin  
von Thierärzten empfohlen  
Eugen Sturmhoebel, Hamburg  
zu haben bei Apothekenbesitzer  
Herr Krüger, Ahrensburg.

Staubferie

# Bettfedern und Daunen

sowie  
Anfertigung fertiger Betten  
bei  
Ahrensburg. P. Taddiken.

Colonial- & Delikatesswaaren-Geschäft  
Consum in Ahrensburg  
von Fr. Gaens, Hagener Allee 14.  
Vorzüglichem Kaffee von 1,00—1,80 Mt. pr. Pfd.  
Große Auswahl von  
Zuckerwaaren, Chokolade, Thee  
sämmliche Kolonialwaaren und Gewürze, geräucherte u.  
gekochte Fleischwaaren stets frisch und in bester Qualität  
Schweizer- u. Holländer-Käse  
Garantirt reine Weine von 80 Pf. an,  
beste Zigarren in allen Preislagen.

Heinrich Westphal,  
Schuhmacher  
meister,  
Ahrensburg,  
Hagener Allee.  
Mein reichhaltiges Lager  
von selbstverfertitem  
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug  
halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.  
Neue Musikzeitung  
Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:  
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)  
Probe-Nrn. gratis u. franco 4. Jede Bes. u. Musikh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Zur bevorstehenden Herbstzeit empfehle:  
Thomasphosphatmehl  
Kainit  
fern:  
Universal-Streukasten  
(nicht rostend)  
zum düngen und säen.  
Ahrensburg. E. Pahl.

Theater in Ahrensburg  
Hotel Lindenhof  
bei Herrn W. Kröger.  
Sonntag,  
den 18. Oktober 1896:  
Einmaliges Gastspiel  
von Mitgliedern Hamburger Bühnen:  
Ein gesunder Junge  
oder  
Millionär und Proletarier.  
Bosse mit Gefang  
in 3 Acten.  
Anfangspräzise 8 Uhr.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“  
Krafftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.  
Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparnis.  
Hochste Ausbeute.  
Goldene Medaillen.  
Kaffee-Essenz  
in Dosen.  
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.  
In den meisten Geschäften zu haben.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.  
General-Vertretung  
Gebr. Bruhn in Hamburg.

Zur  
Tanz-Musik  
am Sonntag, den 18. Oktober  
ladet freundlichst ein  
C. Fick  
Wulfsdorf.

Biehmärkte.  
Gamburg, den 12. Oktober 1896.  
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2116 Stück Rindvieh und 1947 Schafe. Es wurden gezählt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
1. Qualität, Ochsen und Kühe 58 Mt.  
2. Junge fette Kühe 51-54 „  
3. Vettere fette Kühe 46-49 „  
4. Geringere Kühe 39-43 „  
5. Bullen nach Qualität 46-53 „  
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 5. Oktober bis 11. Oktober 1896 im Ganzen 8687 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:  
Beste schwere reine Schweine 50-51 Mt.  
Schwere Mittelwaare 47-49 „  
gute leichte Mittelwaare 46-47 „  
geringere Mittelwaare 44-45 „  
Sauen nach Qualität 40-43 „  
Schafe, gezählt wurden für 1. Qualität 54-55 Mt., 2. Qualität 47-52 Mt., Qualität 42-46 Mt. Unverkauft blieben 150 Rinder und 215 Schafe.  
Kälbermarkt.  
Gamburg, 13. Oktober 1896.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Vieh-hof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1194 Stück. Es wurden gezählt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:  
Für 1. Qualität 70-75 Mt.  
ausnahmsweise bis 85 „  
2. Qualität 61-67 „  
3. Qualität 54-58 „  
geringste Sorte 45-50 „  
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 110 Stück.

Konkurse.  
Galtbühner Johann Georg Gupach in Klausdorf am 9. Oktober. Konkursverwalter Fabrikant Walter in Klausdorf. Termin zur Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses am 3. November. Prüfungstermin 8. Dezember 1896. Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Trittau.

Viehmärkte.  
Seibe. Die Zutritte zu dem ersten Herbstviehmarkt betrug etwa 300 Stück Hornvieh. Der Handel war ziemlich lebhaft, trotz dem es an Händlern, besonders von auswärtig, zu mangeln schien. Für 24-jährige Ochsen, von denen die meisten am Markt waren, gab man 70-100 Thaler. Sehr begehrt waren Kalbfleisch, doch befristete sich die Zahl der zum Verkauf gestellten Thiere dieser Gattung nicht sehr hoch. Für Jungvieh war der Handel etwas flau.  
Wetter-Aussichten  
auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg.  
15. Oktober: Volkig, meist trocken, milde, mäßiger Wind, strichw. Gewitter.  
16.: Volkig mit Sonnenschein, kühl, Regenfälle, windig, Sturmberg.  
17.: Veränderlich, ziemlich kühl, windig, streichweise Gewitter.